

Himmel Hölle Welt vermittelt zudem Außenstehenden einen Einblick in das Leben und die Atmosphäre einer heutigen Brüdergemeinde. Manches in dem Buch ist authentisch, so beispielsweise die Wiedergabe einer Taufpredigt (Kapitel 8) und die Kommentare eines alten rußlandmennonitischen Predigers, der sich sehr kritisch äußert, was Lena Klassen Jakobs Großvater in den Mund legt (Kapitel 14). Um den Lesern eine Einführung in die Welt der Brüdergemeinden zu geben, hat Lena Klassen im Anhang die Glaubens- und Lebenswelt dieser Gemeinden vorgestellt und ihre Geschichte erzählt, kritisch und nicht frei von persönlicher Wertung, aber andererseits auch nicht ohne Sympathie und Verständnis. Diese Darstellung geht von dem überlieferten Selbstbild der Rußlanddeutschen und ihrer erzählten Geschichte aus und ist keine wissenschaftliche Darstellung. Trotzdem ist sie hilfreich, und für »hie-sige« Mennoniten dürfte durchaus überraschend sein, dabei zu erfahren, daß es Bann und Meidung nicht nur im fernen Kanada der Miriam Toews' gab, sondern auch in manchen Umsiedlergemeinden der bundesdeutschen Gegenwart noch immer gibt. – *Lena Klassen, Himmel Hölle Welt. Die Geschichte von Elsas Emanzipation. Roman. Mit Bildern von Erika-Valerie Avikainen, Lage-Hörste: BMV Verlag Robert Burau 2001, 224 S., brosch.*

Christoph Wiebe

Neue Untersuchung zur Theologie Bernhard Rothmanns – eine Selbstanzeige

Als die städtische Reformation von Münster im Februar 1533 die offizielle Duldung durch Fürstbischof Franz von Waldeck erlangte, wurde die evangelische Lehre des Münsteraner Reformators Bernhard Rothmann zum Maßstab für die Erneuerung – und nicht, wie sonst in Deutschland üblich, das Augsburger Bekenntnis von 1530. Diese Besonderheit bereitete den Weg zu einer radikalierenden Weiterentwicklung der Reformation in Münster über das Stadium einer sakramentarischen Ausrichtung hinaus zu einer täuferischen Reformation, die schließlich im Juni 1535 in der militärisch erzwungenen Wiedereinführung des alten Glaubens endete. So kommt einer Untersuchung der theologischen Entwicklung Bernhard Rothmanns eine Schlüsselrolle für das Verständnis der gewaltsam unterdrückten Reformation in Münster zu.

Rothmanns Schriften sind die einzigen nennenswerten Quellen aus reformationsfreundlicher Sicht. Um den geschichtlichen Rahmen zu verstehen, in dem Rothmann schrieb, ist man allerdings auf Quellen seiner Gegner angewiesen, die in ihrer Verlässlichkeit jedoch sehr unterschiedlich einzuschätzen

sind. Mit ihren weitschweifigen und ausmalenden Erzählungen ist die ausführliche Chronik des katholischen Schulmeisters Hermann von Kerksenbrock, der zu Beginn der Belagerung im Februar 1534 aus der Stadt gewiesen wurde und dessen Darstellung der Ereignisse oft im Widerspruch zu der anderer katholischer und lutherischer Zeitgenossen steht, die Hauptquelle der weniger kompetenten und dem Täuferreich feindlich gesonnenen Geschichtsschreiber geworden. Die Glaubwürdigkeit Kerksenbrocks ist denn auch seit Carl Adolf Cornelius in der Mitte des 19. Jahrhunderts von Historikern durchgehend bestritten worden. Der Ansatz dieser Untersuchung verfolgt die Absicht, eine polemische Verzerrung der Münsteraner Reformation so weit wie möglich zu vermeiden. Die gegnerischen Quellen werden kritisch geprüft, und wo immer möglich, stützt sich die Darstellung auf reformationsfreundliche Quellen. So haben es auch die besten Forscher des 20. Jahrhunderts, Karl-Heinz Kirchhoff, Ernst Laubach und Ralf Klötzer, gehalten. Alle haben sie die Bedeutung lokaler städtischer Faktoren für die Reformation in Münster hervorgehoben, wie sie sich mit der sakramentarischen Bewegung und täuferischen Grundzügen aus den benachbarten Niederlanden in Münster verbanden.

Dieses Buch ist eine überarbeitete und erweiterte Fassung der Dissertation, die Willem J. de Bakker 1987 unter dem Titel *Civic Reformer in Anabaptist Münster: Bernhard Rothmann 1495 (?) – 1535 (?)* an der University of Chicago vorlegte. Die Schriften Rothmanns hat vor allem W. J. de Bakker untersucht. Auf ihn geht auch der Ansatz zurück, die Ideen Rothmanns nicht als geschlossenes theologisches System darzustellen, sondern als eine Folge von Äußerungen aufzufassen, die sich auf das wechselnde Umfeld der Münsteraner Reformation beziehen und dieses reflektieren.

In dieser Sicht haben beide Mitautoren diese Untersuchung ergänzt, um der jüngsten Forschung zur Reformation Münsters Rechnung zu tragen. Die theologische Selbständigkeit Rothmanns wurde 1532 mit der Ankunft von Predigern aus Jülich, die die Weichen für eine sakramentarische Entwicklung der Münsteraner Reformation stellten, und ein Jahr später durch den Zustrom von niederländischen Anhängern des Täufers Melchior Hoffman allmählich eingeschränkt. Während einige melchioritischen Züge schon 1533 in den Schriften Rothmanns in Erscheinung traten, ist das apokalyptische Hauptmotiv bemerkenswerterweise erst Anfang 1534 in Münster aufgetaucht, als die evangelischen Prediger Münsters von Sendboten des niederländischen Propheten Jan Matthijs getauft wurden.

Selbst dann nahmen die Schriften Rothmanns erst mit der Veröffentlichung

seiner *Restitution* im Oktober 1534 einen apokalyptischen Ton an, und erst im Zuge der Schrift *Über die Rache* im Dezember 1534 akzeptierte er den Anspruch Jan van Leidens, sich zum König von Münster krönen zu lassen, voll und ganz. Vor diesem Hintergrund ist es wahrscheinlich falsch, während irgendeiner Phase der Reformation in Münster von Rothmann als von einem reinen »Propagandisten« zu sprechen, obwohl seine theologischen Ideen der Entwicklung dieser Reformation entsprechen und er zunehmend unter den Einfluß anderer Prediger und charismatischer Gestalten geriet. Es wäre ebenso verkehrt, sein ernstes theologisches Grundanliegen außer acht zu lassen und das wechselvolle Verhältnis zwischen seinen Gedanken und der sich verschärfenden Krise der Reformation in Münster aus dem Blick zu verlieren.

Willem J. de Bakker, Michael D. Driedger und James M. Stayer, *Bernhard Rothmann and the Reformation of Münster, 1530–1535*, erscheint bei Pandora Press, Kitchener, Ont., 2008.

James M. Stayer

»Friedenskirche in der Ökumene« jetzt auch auf englisch

Kürzlich ist die Dissertation, die Fernando Enns 2003 unter dem Titel *Friedenskirche in der Ökumene. Mennonitische Wurzeln einer Ethik der Gewaltfreiheit* veröffentlichte (s. MGBI 2003, S. 164–172), auch auf englisch erschienen. Auf diese Weise wird sie wesentlich mehr Leser unter den Mennoniten und in der ökumenischen Bewegung erreichen, als es bisher möglich war, und weiter um Verständnis für die theologischen Impulse werben, die zur Ausrufung der »Dekade zur Überwindung von Gewalt« (2001–2010) durch den Ökumenischen Rat der Kirchen geführt haben. Diese Untersuchung ordnet sich in die mennonitische Diskussion um den engen Zusammenhang von Kirchenverständnis, Sozialethik und Friedenszeugnis ein und führt sie weiter. Sie vermeidet aber die Vorstellung, worauf Prof. A. James Reimer vom Conrad Grebel University College in Waterloo (Ontario) in seinem Vorwort hingewiesen hat, als ob nur derjenige über den Frieden theologisch sachgemäß nachdenken könne, der das ekklesiologische Konzept der »Believers Church« übernimmt. – Fernando Enns, *The Peace Church and the Ecumenical Community. Ecclesiology and the Ethics of Nonviolence (Studies in the Believers Church Tradition, Nr. 6)*, Pandora Press, Kitchener (Ontario), Kanada, 247 S., Softcover.

MGBI